

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mt. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.
Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

Nr. 40.

Freitag, den 17. Februar 1905.

Jahrg. 70.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die Beratung des Marine-Etats. Staatsminister von Tirpitz legte dar, die Schnelligkeit unserer Kreuzer, namentlich der großen, werde erhöht werden müssen, um den anderen Nationen zu folgen. Im wesentlichen sei die Beschleunigung eine Geldfrage. Die Erfahrung des russisch-japanischen Krieges hätte im wesentlichen nur eine Bestätigung der Grundprinzipien unseres Flottengesetzes erbracht. Die Existenz der japanischen Schlachtflotte habe die ganze Situation beherrscht, während die leichteren Fahrzeuge tatsächlich die wirksamsten Angriffe ausgeführt hätten. Das Flottengesetz würde nach diesen Erfahrungen heute genau so aufgestellt worden sein, wie vor vier Jahren. Auf eine bezügliche Anfrage erwiderte der Staatssekretär, die Geschwindigkeit unserer Minenschiffe sei unter der Geltung der Flottengesetze auf der gleichen Höhe geblieben, wie die besten anderer Nationen. Eine etwa im nächsten Herbst einzubringende neue Flottenvorlage werde voraussichtlich sich für die Schlachtschiffe innerhalb des Rahmens der Zahl der früher abgelehnten Auslandskreuzer halten, und außerdem sieben neue Torpedo-Divisionen fordern. Die Anregungen des Flotten-Vereins gingen seiner Meinung nach zu weit. Der Wert der Unterseeboote sei ein lokaler, aber immerhin genügend, um neue Versuche damit zu rechtfertigen. In der Diskussion wurde namentlich die Tätigkeit des Flottenvereins erörtert. Von einigen Rednern wurde seine Agitation als geradezu gemeingefährlich hingestellt, während sie von anderen Rednern der Agitation des Bundes der Landwirte zur Seite gestellt wurde, die hier und da auch zu weit gegangen, aber doch Gutes erzielt habe.

Nach einer Meldung des Generals v. Trotha aus Südwestafrika marschierte Major von Mühlensfels mit den vereinigten Abteilungen von Estorf und von der Heyde am 31. Januar von Epukiro ab und erreichte am 2. Februar nachmittags den Wasserplatz Traugott und Wilhelm Mahareros 40 Kilometer südöstlich Kalkfontein. Es gelang den Herero zu entfliehen. Nur Zacharias Zeraus von Djosafu ergab sich mit 17 Gewehren und 60 Stück Vieh. Eine am 3. ds. Mts. 5 Uhr frühmorgens ausgesandte Verfolgungsabteilung stieß nur noch auf Nachzügler. Am 4. d. M., 5 Uhr morgens hörte sie Gewehrfeuer, ritt darauf los und gewann Verbindung mit der Abteilung des Leutnants Gynael. Dieser hatte gerade mit der Besatzung von Des und einem Zug der 3. Kompanie Regiments 2 mehrere Hereroverstren 20 Kilometer nördlich Dabis überfallen, darunter auch die vor Mühlensfels geflohenen Leute. Vom Feind fielen etwa 62 Mann, 27 Stück Vieh und mehrere Pferde wurden erbeutet. Der Feind floh nach Osten. — Ob Traugott und Wilhelm Maharero bereits die Grenze überschritten haben, soll festgestellt werden. Major von der Heyde marschierte am 9. d. Mts. von der Wasserstelle 40 Kilometer südöstlich Kalkfontein nach Katjeru-Dwingi Kanganjera ab, um gemeinschaftlich mit Hauptmann von Hornhardt (Chef der 3. Kompanie Regiments 2 in Gobabis) auf Korikas vorzugehen, während Major von Estorf gleichzeitig weiter nördlich die Grenzgegend säubern soll. Die Abteilung Wilhelm besetzt die Wasserstellen von Sturmfeld-Dmuramba bis Djinbinde.

Die Hoffnung, daß sich das gesamte Volk der Herero, soweit es sich noch auf dem Boden Deutsch-Südwestafrikas befindet, ergeben würde, nachdem einzelne Trupps desselben bei den Truppen Aufnahme gefunden und Untertanung erhielten, hat sich nicht erfüllt. Wie geringfügig die

Zahl derselben war, die sich an mehreren Orten gestellt haben, geht aus neueren Mitteilungen hervor. Am 10. Januar sind in Swakopmund mit der Eisenbahn 240 Herero, die sich ergeben hatten, eingetroffen; unter diesen waren 66 Männer, die übrigen waren Frauen und Kinder. In Owinana-Naua stellten sich am 11. Januar 132 Männer, 337 Frauen und Kinder, die 28 Gewehre abliefern; außerdem ergab sich am 16. Januar Zacharias und Djinbinque. Weitere Trupps wurden angekündigt, doch ist von ihrem Eintreffen noch nichts berichtet. So wären von den Herero, deren Kriegsmacht noch im Juni auf 6000 Mann berechnet wurde, im ganzen etwa 200 Männer in unsere Gefangenschaft gekommen. Nach Zacharias Aussage haben die Herero nichts mehr, sind zerstreut und mutlos; doch müssen sie so sehr von Angst und Furcht beherrscht werden, daß sie den Deutschen immer noch ausweichen. Um die Herero, die sich im Komashochlande in großer Zahl befinden sollten, zur Ergebung zu veranlassen, war der Hererosoldat Tomm dahin entsandt worden; er fand aber nur bei Groß-Bar-men eine Herd von 30 Männern und einer Anzahl Angehörigen, aus Angst blieben sie aber dort. Nur mehrere Weiber folgten Tomm.

Eigenartige Freilassung eines Gefangenen. Weil die preussische Justiz keinerlei Schritte machte, um die Auslieferung des wegen verschiedener Vergehen in Düsseldorf verhafteten und von dort entprungenen Unteroffiziers Rindermann zu veranlassen, wurde, wie aus Rotterdam gemeldet wird, dieser von der holländischen Staatsanwaltschaft in Winterswyk über die deutsche Grenze gebracht. Die holländische Behörde hatte nämlich während Rindermanns Haftzeit selbst dessen Beförderung zu bezahlen. Rindermann lief sofort nach Holland zurück und kann dort jetzt unbehindert sein Umwesen treiben.

Florenz, 15. Febr. Ein Zwischenfall in der Montignoso-Affäre, der die endgültige Beilegung des Konflikts zwischen dem sächsischen Hof und der Gräfin verzögern dürfte, hat sich ereignet. Als Justizrat Körner mit dem Konsulatssekretär Eberle und dem Kammerdiener Kanisch vor der Villa eintraf, um, der Aufforderung der Gräfin entsprechend, die kleine Prinzessin Anna Pia Monica abzuholen, fanden sie die Bonne Fräulein Wuth im leichten Morgenkleide frierend auf der Straße. Unter dem Vorwand, der deutsche Konsul wolle sie sprechen, hatte man sie hinausgelockt und die Pforte hinter ihr geschlossen, die sich nicht mehr für sie öffnete. Justizrat Körner nahm die Bonne in seinen Wagen und fuhr nach der Villa Papiniano. — Vor der Haustür fand man die Sachen und Kleider des Fräuleins. Der Justizrat befahl zu klingeln, aber nach dreimaligem Läuten wurde die Glocke abgestellt. Auch auf wiederholtes Klopfen erfolgte keine Antwort, sodaß der Justizrat mit seiner Begleitung die Villa wieder verließ, um nunmehr andere Schritte zu tun.

Florenz, 15. Febr. Justizrat Dr. Körner dementierte in einem an die Zeitung „Razione“ gerichteten Schreiben die Meldung, daß er verprochen habe, dem König von Sachsen die Vorschläge Lachenals mitzuteilen. Gestern fandte Dr. Körner ein Schreiben an den zweiten Rechtsbeistand der Gräfin, Münich, in welchem er ihn um das Zeugnis eines Arztes über den Geisteszustand der Gräfin Montignoso bat; andernfalls werde er sich überhaupt weigern, weiter zu verhandeln. Dr. Körner fügte hinzu, daß die Gräfin den Artikel 5 des Abkommens mit ihr von 1903 verletzt habe, und daß er infolgedessen die Aufhebung der ihr vom sächsischen Hofe gewährten Rente zum Termin vom 1. März verfügen werde. Der Gräfin stände dagegen die Berufung an die Dresdner Gerichte zu. Die Meldung, die

Gräfin habe in die Herausgabe der kleinen Prinzessin gewillt, ist völlig aus der Luft gegriffen. Sie weigert sich nach wie vor, die Prinzessin herauszugeben.

Die belgische Königsfamilie trägt ihren inneren Zwist in der Presse aus. Während die „Liberti“ für die Prinzessin Klementine und den Prinzen Viktor Partei nimmt und erklärt, die Verbindung werde allen Hindernissen zum Trotz stattfinden, äußert sich im „Matin“ ein angeblich Vertrauter des Königs Leopold, Prinzessin Klementine würde ihren Rang verlieren, wenn sie den Prinzen Viktor heiraten würde; ganz Brüssel sei seit langen Jahren Zeuge, wie Prinz Viktor mit einer Freundin lebe und von ihr drei Kinder habe, die heute erwachsene junge Leute seien; ein derartiges Verhältnis könne man nicht kaltblütig abschütteln. Wenn Prinzessin Klementine sich soweit vergesse, daß sie den Platz der verlassenen Freundin einnehme, sei sie für König Leopold tot.

Tokio, 15. Febr. Die Torpedobootszerstörer „Ariake“ und „Fubuki“ von 29 Seemeilen Geschwindigkeit, die in Japan gebaut worden sind, sind heute in Dienst gestellt worden. Der Torpedobootszerstörer „Arare“ ist fertiggestellt und in Yokohama zum Ablaufen bereit.

Vertilgung und Sächsisches.

Adorf, 16. Febr. Seltenes Jagdglück hatten die Herren Forstassessor Schuster und Waldwarter Meinel, die am Dienstag nachmittags auf Adorfer Flur am Breitenfelder Weg einen Lirsch (Spießer) erlegen konnten. Das Wild hat ein Gewicht von 105 Pfund und ist von Herrn Hotelier Otto Klarner im Goldenen Löwen angekauft worden.

Adorf, 16. Febr. Erstickt wurde gestern früh ein 8 Monate alter Knabe der in Jugelsburg wohnenden Frau Sch. im Kinderwagen aufgefunden. Die Mutter, die in einer hiesigen Fabrik ihren Verdienst erwirbt, hat am Dienstagabend dem Kinde den Kopf leicht mit einem Kissen bedeckt, um den Kleinen, eines Ohrenleidens halber, vor kalter Luft zu schützen. Am nächsten Morgen hatte die Mutter sich etwas verschlafen und nicht weiter nach dem Kinde gesehen, um rechtzeitig in die Fabrik zu kommen. Als dann viertel 8 Uhr gestern früh eine Nachbarin, die die Aufsicht über die Kinder besorgte, nach diesem sah, bemerkte sie, daß der Knabe durch das auf dem Gesicht liegende Kissen erstickt war. Möglicherweise hat das Kind sich selbst das Kissen über das Gesicht gezogen. Durch die ärztliche Untersuchung wurde Erstickungstod festgestellt, gewaltsame Erstickung scheint völlig ausgeschlossen zu sein. Das tote Kind ist nach der Leichenhalle gebracht worden. Die Königl. Staatsanwaltschaft Plauen wurde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt.

Sonntag, den 19. Februar, werden wir klaren Himmel vorausgesetzt, den Verlauf einer partiellen (d. h. teilweisen) Mondverfinsternung beobachten können. Bereits nachmittags um 5 Uhr 41 Min. berührt der Halbschatten der Erde die Mondscheibe und schiebt sich langsam darüber hin. Zu sehen ist nicht viel davon. Die Sonne ist erst eine gute Viertelstunde vorher untergegangen, es herrscht also noch Dämmerung. Unser Trabant hat sich um 5 Uhr 16 Min. über den Horizont erhoben und steht daher noch ziemlich niedrig. Um 6 Uhr 54 Min. tritt dann der Kernschatten an den Mond heran und beginnt ein Stück aus ihm herauszuschneiden. Unser Trabant steht aber zu weit südlich von der Ekliptik, verschwindet daher nicht ganz hinter dem Erdschatten, sondern dieser geht zum größten Teil nördlich über ihn hinweg. Um 8 Uhr, wenn die Finsternis ihre Mitte erreicht, sind vier Zehntel des Monddurchmessers in dem Erd-